

Diese historischen Lieder, welche meist gleichzeitig mit den Ereignissen entstanden, vertraten die Stelle der Volksgeschichte, und wurden nicht allein durch das Volk und die Krieger, sondern bei feierlichen Gelegenheiten durch die erwähnten Sänger, welche häufig wohl zugleich die Verfasser derselben waren, vorgetragen.

Ausser diesen epischen Gesängen gab es noch mancherlei andere, denn das ungrische Volk war von jeher singelustig und liederreich, die Poesie seine treue Begleiterin, wie heute noch, beim Gottesdienst und bei Gelagen, bei Trauer und Lust. Ihre Opfer waren mit Hymnen verbunden, die Priester sprachen in Versen zum Volk. Bei den Leichnamen ihrer Verblichenen sangen sie Klagelieder, und mit solchen ehrten sie am Jahrestage ihres Todes deren Andenken. Das Mädchen erging sich bei der Arbeit im Liede, und bei Fest und Schmaus durften neben den Heldenliedern auch Schnurren nicht fehlen; von letzteren scheinen ihre Sänger durch die Chronisten des Mittelalters den Namen der Jocularatoren erhalten zu haben. In der Volkssprache hiessen sie „hegedös“ von dem Saiteninstrumente, mit welchem sie ihren Gesang begleiteten. Auch durfte bei Lustbarkeiten wie der Tanz, so auch die Musik nicht fehlen; und Anonymus erzählt uns, dass bei den Gelagen, die Árpád und die Seinen in der Etzilburg hielten — um uns seiner eigenen Worte zu bedienen — „nebst den Gesängen der Jocularatoren alle Symphonien und die süssen Töne der Zithern und Flöten erklangen.“

Schliesslich noch ein Wort über die anderen Künste. Weit davon entfernt dieses Wort, wenn wir von einem Volke sprechen, das kaum noch feste Sitze genommen, im höheren Sinne zu nehmen, dürfen wir doch einige Spuren derselben bei den alten Ungern nicht übersehen. Dass die Bildnerei, so roh sie auch sein mochte, diesem Völkerstamme nicht fremd war, beweisen die ungrischen Chroniken, nach welchen die hunische Grabstätte zu Százhalom eine Statue zierte; es beweisen es die unzähligen Steingebilde in Lebedien, welche, wie nicht mehr bezweifelt werden kann, von den stammverwandten Hunen herkommen. So waren auch die Opferstätten der heidnischen Ungern mit den Gebilden der Gottheit geschmückt, wie diess aus K. Andreas Edicte (1046) und Ladislaw's Gesetzen (1092) deutlich hervorgeht. Ein zweites Feld, und zwar für